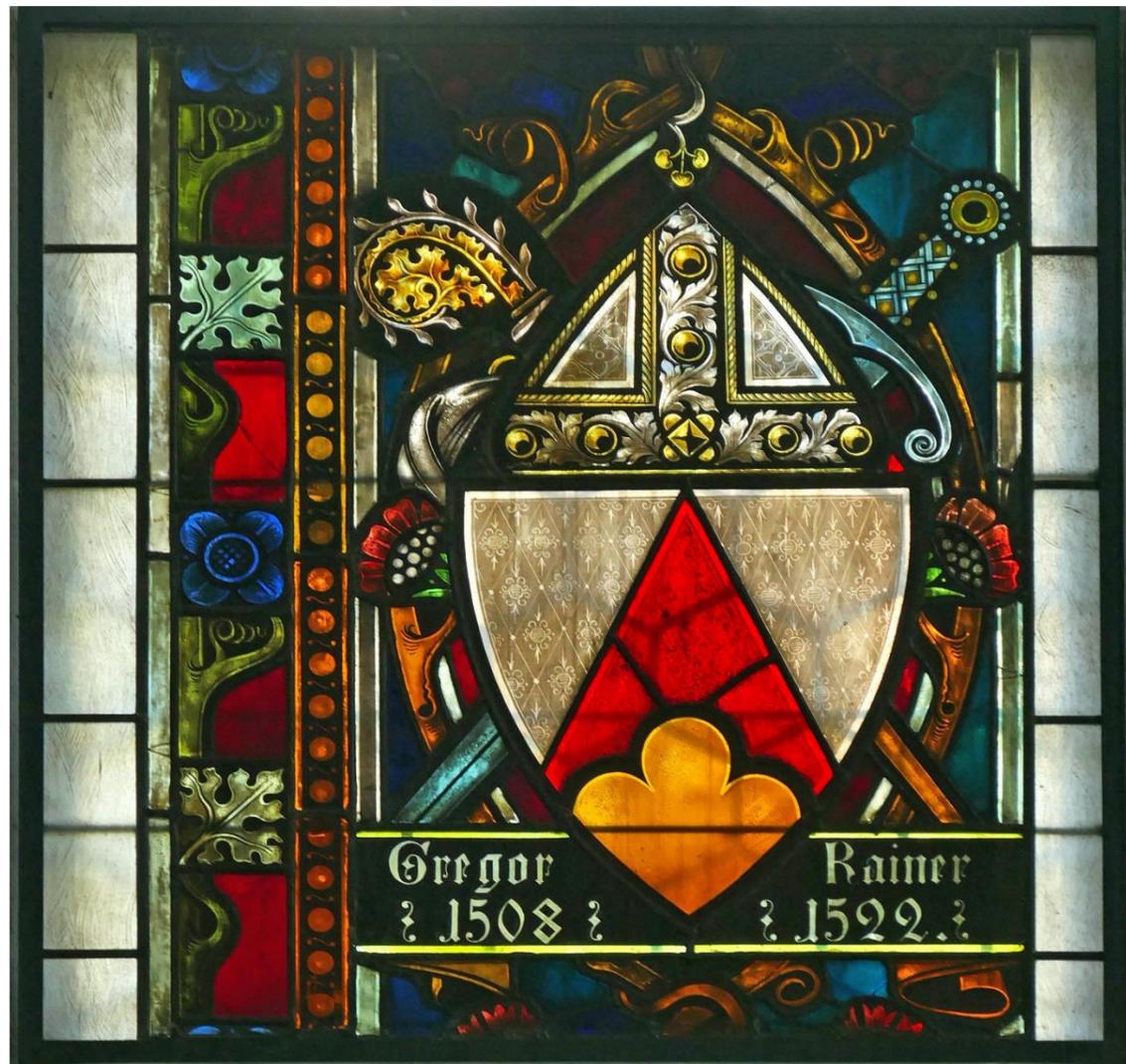


Vor 500 Jahren „Bauboom“ im Stiftsland

**Viele Marmortafeln erinnern an Propst Gregor Rainer
und seine vielfältigen Bautätigkeiten**



Mit Dr. Gregor Rainer hatte das Augustiner-Chorherrenstift Berchtesgaden von 1508 bis 1522 einen außerordentlich baufreudigen Propst, an den noch heute zahlreiche Gedenktafeln und Bauinschriften im Talkessel erinnern.



Wappenfenster im Langhaus der Stiftskirche

An der Grenze der Fürstpropstei am Hangendenstein in Schellenberg ließ Gregor Rainer 1517 eine Grenzsteintafel anbringen. Da die Marmortafel auf „salzburgischem Territorium“ stand, veranlasste Pfarrer Walter Brugger 1989, dass sie auf die andere Straßenseite auf bayerisches Gebiet versetzt wurde.



Das Relief zeigt eine Kreuzigungsgruppe und die Wappen des Stiftes Berchtesgaden und des Propstes Gregor Rainer. An der unteren Seite ist die Inschrift „Pax intrantibus et inhabitantibus“ (Friede den Eintretenden und den Bewohnern) zu lesen.



In den Turm der Pfarrkirche St. Nikolaus in Marktschellenberg sind zwei Marmortafeln eingelassen.



Die obere der beiden trägt über dem Propst- und dem Stiftswappen die Inschrift „Gregorius dei Gracia ppts et archidiacon in Berehtesgad 1511“ und erinnert daran, dass Gregor Rainer vermutlich den 1496 begonnenen Turmbau aus Rotmarmorquadern fortgesetzt oder vollendet hat.



Unter den Wappen von Stift und Propst ist folgende Minuskelschrift zu lesen:
„Gregorius dei gracia ppositus et archidiaconus in Berchtesgaden anno etc. 12.
Nihil neglecta virtute beatum“ – übersetzt: „Gregor, von Gottes Gnaden Propst
und Archidiakon in Berchtesgaden im Jahre 1512 – ohne Tugend keine Seligkeit!“

Am anderen Ende des Stiftslandes ist an der Kirche St. Sebastian in der Ramsau ebenfalls eine Gedenktafel angebracht, die auf Propst Gregor Rainer verweist, der 1512 dieses später vergrößerte und barockisierte Gotteshaus zu Ehren der Heiligen Fabian und Sebastian erbauen ließ.



Die für Berchtesgaden wohl bedeutsamste Bautätigkeit Gregor Rainers dürfte das Anschlagen des Petersberg-Stollens und damit die Gründung des Berchtesgadener Salzbergwerks im Jahre 1517 gewesen sein. Die Gedenktafel, die Propst Gregor Rainer damals anbringen ließ, gilt als einziger Beleg für das Gründungsjahr des Salzbergwerks, das infolgedessen im Jahre 2017 sein 500-jähriges Bestehen feiern konnte. Die im 19. Jahrhundert an den neu errichteten Stolleneingang versetzte Marmortafel zeigt ein Relief des Gekreuzigten mit Johannes und Maria, darunter den Text: „O nostris coeptis fave 1517“ – „Oh, sei Du unseren Unternehmungen gewogen 1517“.





Auf der Nordseite der Pfarrkirche St. Andreas ließ Propst Gregor Rainer 1508 eine Sakristei errichten. Als diese anfangs des 18. Jahrhunderts abgebrochen und auf der Südseite eine zweigeschossige Sakristei errichtet wurde, versetzte man die Bauinschrift an den Neubau, über dem Sakristei-Eingang.



Auch schräg gegenüber, an der Sakristei der Stiftskirche, ist ein Wappenstein von Gregor Rainer angebracht.



In der Gotischen Halle des Königlichen Schlosses findet sich eine weitere Relieftafel, die an Propst Gregor Rainer erinnert. Die 1,40 Meter breite und 2,50 Meter hohe rotmarmorne Tafel zeigt den Gekreuzigten, zu seinen Füßen Maria und Johannes, mit seinem Evangelium in den Händen. Engel mit Kelchen fangen das Blut aus den Wunden des sterbenden Erlösers auf. Unter der Gottesmutter kniet betend Propst Gregor Rainer. Auf dem Schriftband ist zu lesen: „Christe, fili Dei, miserere mei“ – „Christus, Sohn Gottes, erbarme Dich meiner“.

Unter dem Johannes hält ein Engel das Stiftswappen mit den gekreuzten Schlüsseln sowie das Wappen des Propstes. Am unteren Rand der Tafel steht folgende Inschrift: „Esto pius mitilisque tuo dulcissime seruo / Criste nec errorum iam memor esse(vel)is / Sed precor omnipotens famuli miserere (v)olentis / Esse manusque tuae nosce creator opus.“ Übersetzt etwa: „Sei freundlich und mild Deinem Knechte, süßester Christus, / und nicht wollest Du mehr (meiner) Irrungen gedenken, / sondern ich flehe: Allmächtiger, erbarme Dich dessen, der (Dein) Schüler sein will, / und erkenne, Schöpfer, (in mir) das Werk Deiner Hand.“

Die sicherlich zu Lebzeiten Gregor Rainers angefertigte Tafel stammt wohl aus der Werkstatt von Hans Valkenauer in Salzburg.

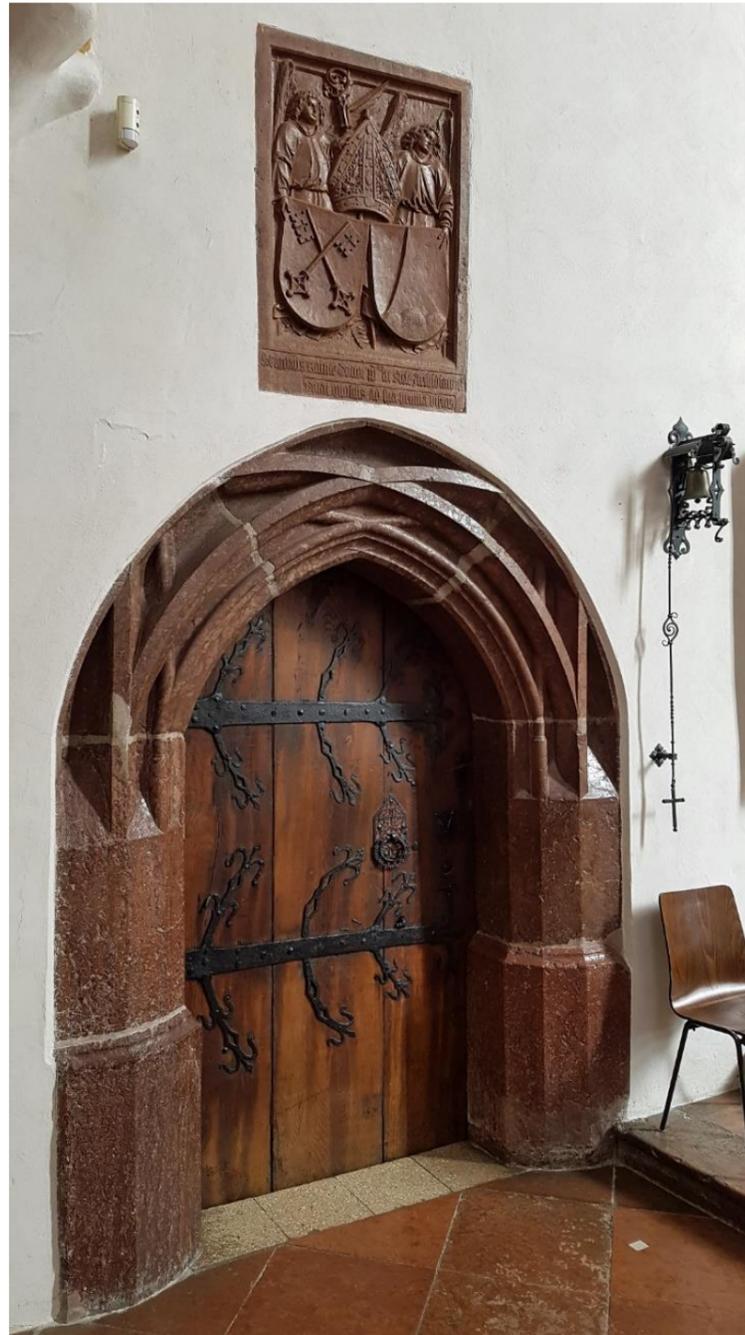


Im Westflügel des Kreuzgangs hängt eine Gedenktafel, die derjenigen in der Gotischen Halle sehr ähnlich ist, was Abmessungen und Darstellung der Kreuzigungsszene betrifft. Die nahezu identische Tafel zeigt ebenfalls den Gekreuzigten zwischen Maria und Johannes, drei Engel fangen das Blut des Erlösers in Kelchen auf. Links unten betet kniend der Verstorbene, neben ihm sein Wappen und das Schriftband mit der deutschen Inschrift „Denckt an mich, all hernach“.

Am unteren Rand steht in erhabenen gotischen Minuskeln die Inschrift „Hie ligt begraben der Eren vest wolfgang paurenfeindt, dem got parmherczig sey, der gestorben ist Anno Domini MV^c und im XII jar an Eritag vor martini.“ In den unteren Ecken erkennt man das Schlüsselwappen des Stiftes und das des Propstes Gregor Rainer.

Diese Tafel stammt ebenfalls aus der Werkstatt von Hans Valkenauer in Salzburg.

Der aus Mittersill stammende Wolfgang Pauernfeind erhielt 1497 von Propst Balthasar Hirschauer das Hällingeramt in Schellenberg für 19 Jahre. Er erlebte das Ende dieses Vertrages nicht mehr, sondern starb bereits am Dienstag vor Martini des Jahres 1512. Er wurde im Westtrakt des Kreuzganges beigesetzt, wo ihm Propst Gregor Rainer diesen repräsentativen Grabstein setzen ließ.



1510 wurde unter Propst Gregor Rainer an die Stiftskirche eine spätgotische Sakristei angebaut, die 1710 aufgestockt und barockisiert wurde. Über dem Sakristeiportal erinnert eine Wappentafel aus Adneter Marmor an den Erbauer. Zwei Engel halten das Pedum, die Bischofsmütze sowie die Wappen des Stiftes und des Propstes.

Die lateinische Inschrift lautet übersetzt: „Doktor Gregor Rainer, Propst und Archidiakon der Steiermark. Die Tugend ruft alle zu ihren Belohnungen.“



Gregorius Rainer Doctor III^{us} ac S^{enior} Archidiaconus
Dicitur quod ad sua premia ducit



Der künstlerisch bedeutende Grabstein von Propst Gregor Rainer befindet sich neben der Sakristeitür an der nördlichen Chorwand. Er wurde vermutlich noch zu Lebzeiten des 1522 gestorbenen Propstes gefertigt und stammt wahrscheinlich aus der Werkstatt des Salzburger Meisters Hans Valkenauer. Über einem Sockel, der durch zwei Löwen mit Stifts- und Propstwappen gebildet wird, steht auf einer dreieckigen Konsole der porträtgenau wiedergegebene Propst in vollem Ornat unter einem Baldachin aus Astwerk. Hinter ihm breiten zwei Engel einen Teppich (oder ein Grabtuch) aus.

Die lateinische Inschrift aus gotischen Minuskeln zu beiden Seiten lautet übersetzt: „Das Grabmal des ehrwürdigen Vaters in Christus und Herrn, Herrn Gregor Rainer, Doktor des Kirchenrechtes, Propst dieser herrlichen Kirche und Archidiakon der Untersteiermark et cetera.“



Gregor Rainer war ab 1512 auch Pfarrer von St. Rupert in Gratwein (Steiermark) und damit Archidiakon der unteren Steiermark.

Im Tympanon des Südportals der dortigen Pfarrkirche findet man das Wappen von Gregor Rainer, im Chor einen Grabstein aus Rotmarmor.





Runde Wappenscheibe von Propst Gregor Rainer